

## Arndt-Darstellung der Uni Greifswald ist verfälscht!

**Sogar ein Autor distanziert sich vom offiziellen Uni-Text. Geschichtswissenschaftler Prof. Dr. Werner Buchholz hält Schrift für „defizitär und irreführend“. Forderungen der 1200-Studenten-Vollversammlung nach „kritischer Darstellung“ Arndts nicht erfüllt. Studenten-Initiative fordert Text sofort von der Homepage zu nehmen und neu schreiben zu lassen. Sorge um faire Durchführung der Urabstimmung. Unitext erinnert an Ethnopluralismus der „neuen Rechten“ ...**

„Wir sind entsetzt“, fasst es Martin Schubert zusammen. Schubert ist Sprecher der Initiative „Uni ohne Arndt“, die sich an der Universität Greifswald für die Ablegung des antisemitischen Namenspatrons engagiert.

Grund: Das Rektorat verharmlost in seiner offiziellen Stellungnahme Arndts Rassismus und Antisemitismus. Es ist die erste Stellungnahme der Universität Greifswald seit der Namensverleihung 1933 durch Herman Göring. 17 Monate hatte die Universität gebraucht, um sie erarbeiten zu lassen.

Mysteriös: Niemand möchte für den Text verantwortlich sein: Die Autoren fehlen unter dem Text. Auch auf Nachfrage verheimlicht die Pressestelle die Autoren. Doch Texte ohne Autoren sind unüblich in der Wissenschaft. Wie die Initiative erfuhr: Der Grund für dieses dubiose Vorgehen der Universität ist, dass mindestens einer der Autoren den Text für einen derart schlechten „politischen Kompromiss“ hält, dass er dafür seinen guten Namen als Professor nicht hergeben wollte. Daraufhin veröffentlichte die Universität den Text einfach ohne Namen.

Und der Professor (Name der Initiative bekannt) hat gute Gründe für seinen Rückzug: Die Universität versucht mit dem Text Arndts Rassenwahn zu verstecken. Statt „rassische Reinheit“ spricht der Universitätstext vom „Erhalt kultureller und sprachlicher Besonderheiten“. Noch schlimmer: Eine deutliche Distanzierung von Rassismus und Antisemitismus fehlt völlig.

Prof. Buchholz hat im Juli zum Arndt Text der Uni eine ausführliche Kritik geschrieben, die Sie in der „PM\_Details“ ebenfalls erhalten. Eine Überarbeitung lehnt die Universität jedoch – so ihr Pressesprecher – ab. Deshalb wenden wir uns nun an die Öffentlichkeit. Denn egal ob der Name der Uni bleibt oder nicht: Die Uni muss sich endlich ihr antisemitischen Erbe aus dem Dritten Reich eingestehen.

Wir fordern die Universität auf, unverzüglich die Namen der Autoren zu nennen oder die manipulative Arndt-Darstellung sofort zu löschen und neu schreiben zu lassen. Die Autoren sollten zu ihrem Werk stehen können. Die Studenten hatten auf der Vollversammlung einen [kritischen Text gefordert](#) – keine Schönfärbung für die PR.

„Der Umgang der Universität Greifswald mit ihrem Namenspatron ist ein geschichtspolitischer Skandal und zeigt wie sehr man auch heute bemüht ist, die Geschichte zu verdrängen“, sagt Martin Schubert: „Drei Worten fassen es zusammen: Verheimlichung, Schönfärbung und systematische Manipulation.“

Wir haben das unmögliche Taktieren der Universität Greifswald in drei Abschnitten dargestellt:

1. Wie stark und offensichtlich die Universität manipulierte & kürzte.
2. Arndt-Gymnasien offen & ehrlicher als Arndt-Universität.
3. Die letzten zwei Jahrzehnte: Verdrängung Arndts und Mobbing & Drohungen gegen Kritiker

## 1.) Schönfärbung & Kürzungen in der Arndt-Darstellung der Universität

*Der folgende Abschnitt wurde mit freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. Werner Buchholz (Lehrstuhl für pommerische Geschichte und Landeskunde an der Uni Greifswald) erstellt.*

Der Einleitungstext ist defizitär und irreführend. Er ist nicht geeignet, eine auch nur annähernd der Realität entsprechende Charakterisierung von Person und Werk Arndts zu vermitteln. In der Allgemeinheit seiner Formulierungen ist er nichtssagend, zentrale Bereiche in Arndts Leben und Werk werden ausgeblendet (Antisemitismus, Judenpogrome), manches ist widersprüchlich, teilweise sind die Angaben schlicht und einfach falsch. Etwa, dass sich Arndt nur über „—, **außereuropäische** Völker ... abwertend“ geäußert habe. Franzosen, Dänen, Polen – sind das keine europäischen Völker? Der Text ist auch irreführend, etwa wenn es heißt **die** Universität habe Arndt noch zu Lebzeiten 1856 „als Vertreter der Philosophischen Fakultät“ im Rubenow-Denkmal geehrt. Richtig ist aber, dass gerade die Philosophische Fakultät ein Platz für Arndt im Rubenow-Denkmal abgelehnt hatte. Seine Leistung als Wissenschaftler und Hochschullehrer hätten ihn eben nicht besonders ausgezeichnet. Falsch und irreführend ist es auch, wenn von einem „progressivem Erbe“ die Rede ist. Insgesamt weist der Text, gemessen an seiner Kürze, und seiner über einjährigen Erstellungszeit erstaunlich viele Defizite auf.

Fünf **Beispiele** für Verharmlosungen:

- Arndts Forderung nach „rassische Reinheit“ versteckt der Text einfach hinter Formulierungen wie: „Arndt forderte die Konsolidierung und Erhaltung kultureller und sprachlicher Besonderheiten“. Damit knüpft die Universität an Formulierungen der Neuen Rechten und ihrer Ideologie des Ethnopluralismus an. Ein kritischer Umgang mit solchen Begriffen oder gar eine Distanzierung von diesen Gedanken fehlt im Text jedoch völlig.
- Der Text suggeriert das der Uniname von der „preußischen Staatsregierung“ verliehen worden. Tatsächlich hatte die NSDAP 1933 schon ihre totalitäre Strukturen durchgesetzt. Der Text verheimlicht auch, dass es **Hermann Göring** war, der in Greifswald den Namen verlieh und bis heute auf der Namensurkunde der Universität prangert. Für die Uni ein „unwichtiges Detail“?!
- Der Text stellt Arndt in die Nähe von „Aufklärung“, erwähnt Begriffe wie „Republik“ und „politischer Teilhabe“. Verschwiegen wird jedoch, gerade Arndt erklärter Feind der Aufklärung und Republik war. Er war auch in der Paulskirche Anhänger der erzkonservativen Monarchisten. 1848/49 polemisiert er „gegen demokratisches Ungeziefer“, gegen „kosmopolitische Schelme von Juden und Franzosen“ und fordert, aufständische Demokraten wie „wilde gesetzlose Wölfe“ abzuknallen.
- Der Text spricht von einer Nation „von sprachlicher und kultureller Einheit“. Das hört sich schön an. Dass Arndt die deutsche Rasse aber über ihre Sprache konstruierte und sich mit bei „kulturelle Einheit“ vor allem rassistisch getrennte Völkern erhoffte, bleibt unerwähnt.
- Zwar räumt der Text ein, dass Arndt „gegen die Gleichstellung“ der Juden war, doch dies war noch Arndts harmloseste Forderung. Der Autor „vergisst“ auf seine ausführlichen antisemitischen Tiraden, seine Tolerierung von Judenpogromen, sowie seine eigene Drohung mit selbiger hinzuweisen. Arndt wird deshalb auch als einer der ersten „modernen“ Antisemiten eingestuft, der die Religionsgemeinschaft als eine «schmutzige Rasse» definierte.

Ganz am Ende legte das Rektorat noch einmal selbst den Rotstift an und löschte die folgende Passage aus dem Ursprungsskript, welches der Initiative vorliegt:

“Sein Name im Universitätstitel hält die Frage nach einer verantwortlichen Verbindung von Wissenschaft zu Politik und Gesellschaft im Interesse des Gemeinwohls offen. Dieser Frage muss sich jede akademische Generation neu und verantwortlich stellen.”

Dieser Text wurde ersatzlos gestrichen. Wie kann man besser dokumentieren, dass eine Diskussion über den Namen weder jetzt noch in Zukunft gewünscht wird?

(→ Um das komplette Ausmaß der Manipulation zu erfassen schauen Sie bitte in unsere ausführliche Darstellung „PM\_Details“.)

## Fazit:

Die Initiative sieht somit die Gefahr, dass der Prozess der Namensablegung, mit dem Hinweis auf einen dergestalt **verkürzten und entschärften Arndt** gebremst werden soll. Ein differenziertes Bild, wie immer wieder gefordert wird, entsteht so jedenfalls nicht.

Die Initiative verkennt nicht, dass es einen Fortschritt bedeutet, nun eine Arndt-Präsentation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. Diese sollte jedoch ausgewogen, vollständig und eben differenziert sein, was wir eklatant vermissen.

## 2.) Selbst manche Gymnasien distanzieren sich deutlicher

Etliche Arndt-Gymnasien in Deutschland finden vergleichsweise deutliche Worte, wenn es um die Abgrenzung zu Arndt geht, wie die drei Beispiele zeigen. Sollte nicht gerade eine Universität dazu auch in der Lage sein?

- **Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Osnabrück:** „Tatsächlich erscheint die Umbenennung der Schule in Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium im Jahre 1957 aus heutiger Sicht als glatter Fehlgriff. Ernst Moritz Arndt war ein überzeugter Antisemit und glühender Franzosenhasser, der den Völkerhass zur nationalen Anstandspflicht erhob.“
- **Ernst Moritz Arndt Gymnasium Remscheid:** „Nach fast zweijähriger Arbeit schließt der "Arbeitskreis Ernst Moritz Arndt" seine Untersuchungen ab und veröffentlicht eine Broschüre mit dem Titel "Ernst Moritz Arndt - Anmerkungen zu einem Tabu". Darin werden Arndts Äußerungen sowie Bewertungen aus der Literatur dokumentiert. Die Arbeitsgruppe kommt zu dem Schluss: "Ernst Moritz Arndt ist als Namensgeber einer Schule ungeeignet. Die Arbeitsgemeinschaft empfiehlt, die Schule von diesem Namen zu entlasten" und schlägt als Alternative den 1989 gestorbenen Remscheider Künstler Gerd Arntz vor.“
- **Ernst Moritz Arndt Gymnasium Bergen:** „Wenn ein Mann wie Arndt zum Antisemiten werden konnte, sollte uns die Frage nach dem Mechanismus, der dazu führte, beschäftigen. Dadurch können wir auch lernen, solche Einstellungen zu überwinden.“

## 3.) Unterdrückung einer Debatte & Schweigen zu Arndt seit zwei Jahrzehnten

Obwohl verschiedene Umbenennungsbefürworter seit 1991 schon mehrfach Debatten über den „fatalen Patron“ anstießen, schweigt die Universität zu ihrem Namenspatron:

- Abgesehen vom Internet fehlt Arndt in der restlichen Selbstdarstellung der Uni – Jahrbücher, Broschüren, Uniführer – weiterhin völlig.
- Es gibt keine Erklärung zu Ernst Moritz Arndt für internationale Studenten. Dies wäre aber besonders in französischer, englischer und hebräischer Sprache dringend nötig.
- Alljährlich begrüßt der Rektor rund 1500 neue Studenten und ihre Eltern im Greifswalder Dom. Hier verweist der Rektor stets stolz auf die 550jährige Geschichte der Universität. Doch über die Zeit des Nationalsozialismus und die Namensverleihung 1933 „hüpft“ der Rektor Jahr für Jahr unauffällig hinweg. Auch dieses mal wieder, obwohl die Studierendenschaft im Januar eine Urabstimmung zum Namenspatron durchführt. Historische Sensibilität sieht anders aus.
- Es gibt keine kritische Tafel – etwa zum Rubenow Denkmal – wo man sich von Arndts Rassismus distanziert.
- Auch sonst wird Arndt in Reden und Gedenkstunden nicht erwähnt. Erst vor wenigen Jahren fand das große 550jährige Jubiläum an der Universität statt. Zu Ernst Moritz Arndt gab es im einjährigen Festprogramm keine einzige Veranstaltung, in der Festschrift nur wenige Absätze.
- Auch ein Ernst Moritz Arndt Gedenktag gibt es nicht, keine Arndt-Konferenzen, keine Arndt-Preis, nichts. [Das Argument, dass der Name erhalten bleiben müsse, um eine kritische Arndt-Reflektion zu ermöglichen, verkennt, dass es eine solche Erinnerungskultur an unserer Universität überhaupt nicht gibt.](#)

#### Im Gegenteil:

- Als etliche Professoren 2001 die Akte „Ernst Moritz Arndt“ wissenschaftlich angehen wurde dies bestraft: Der Amerikanist Prof. Hartmut Lutz schweigt seitdem zum Thema – er wolle keinen Ärger mehr mit der Unileitung. Ihm wurde damals mit Entlassung gedroht. Prof. Werner Buchholz – der einzige der bis heute offen seine Kritik ausspricht – wurde an der Universität isoliert. Er wird – wie alle Arndt-Kritiker – als „Polemiker“ und „Selbstdarsteller“ diffamiert. Prof. Stamm-Kuhlmann ist in seinen Formulierungen ebenfalls sehr vorsichtig geworden und traut sich nur noch verhalten Kritik an Arndt zu äußern.
- Das Bittere: Alle wissenschaftlichen Erkenntnisse des 2001 durchgeführten Arndt-Kolloquiums wurden inhaltlich nicht angegriffen und sind bis heute unwiderlegt. Konsequenzen – und sei es nur ein kritischer Umgang mit Arndt – hat die Universität bis heute daraus nicht gezogen. Arndt wird weiter totgeschwiegen.
- Die Ergebnisse des offiziellen Arndt-Kolloquiums wurden weder damals noch heute von der Universität veröffentlicht. Erst zwei Jahre später im Jahre 2003 wurden die Aufsätze in einem Heft der Ernst Moritz Arndt Gesellschaft abgedruckt. Dieses Heft existiert an Universität nur ein einziges Mal – nämlich in der alten Bibliothek. Pikant: Es darf nur dort gelesen werden – es ist nicht ausleihbar. Auf die Idee ein zweites Exemplar für die Zentralbibliothek zu beschaffen oder die Texte auf der Homepage der Universität – etwa im Rahmen der Arndt-Darstellung – zu veröffentlichen, kam bisher niemand. [Es könnte aber auch eine bewusste Entscheidung sein. Schließlich waren die Aufsätze sehr deutlich und ließen weder an Arndts Antisemitismus, seinem völkischen Nationalismus, noch an seinem Rassen- und Franzosenhass irgendwelche Zweifel.](#) Diese „kritischen“ Aufsätze lässt man wohl lieber in der UB verstauben.
- Lediglich beim dünn besuchten jährlichen Einführungsgottesdienst wird traditionell eines von Arndts (unpolitischen) Kirchenliedern gesungen. Eine klägliche Anerkennung für den Namensträger einer Universität.

#### Dass es auch anders geht, zeigt ausgerechnet eine Jüdische Stiftung:

- Die Lea Grundig Stiftung wurde 1996 eingefroren, weil der „Verdacht“ bestand, dass Lea Grundig als Kommunistin nicht „linientreue“ Künstler benachteiligt haben könnte. Die Jüdin Lea Grundig floh im Dritten Reich ins Exil. Sie kehrte in die DDR zurück und wurde eine gefeierte und anerkannte Persönlichkeit. Der Universität vermachte sie eine nach ihr benannte Stiftung, die bis 1996 einen jährlichen Preis für begabte Kunststudenten vergab. Obwohl bereits seit 13 Jahren eingefroren, wird erst geprüft, ob an den Vorwürfen gegenüber Lea Grundig etwas dran ist.
- Es hat schon einen bitteren Nachgeschmack, dass gerade an der Universität Greifswald eine jüdische Stiftung schon „auf Verdacht“ eingefroren wird, während sich die Universitätsleitung vom offenkundig

antisemitischen Namenspatron „Ernst Moritz Arndt“ noch nicht mal in einem offiziellen Text distanzieren kann oder will.

## Fazit:

„Ernst Moritz Arndt ist der wohl unbekannteste Namenspatron einer Universität. Er wird so systematisch totgeschwiegen, dass bis heute kaum ein Student weiß, wer er überhaupt war.

Ein kritischer Dialog entstand bisher immer nur durch die Umbenennungsanhänger – etwa 1998 oder 2001 oder durch die Vollversammlungen der Studierendenschaft 2006 und 2009. Und die Studenten wurden dafür stets massiv angegriffen“, so Martin Schubert: „Eine Erinnerungskultur und ein offener kritischer Dialog über Arndt wird an unserer Universität weiterhin unterdrückt – wahrscheinlich ist Ernst Moritz Arndt der Uni-Leitung einfach zu peinlich. Statt eines geschichtskritischen Umgangs wird Arndt weiterhin unter den Teppich gekehrt. Und wehe dem, der es wagt, unter den Teppich zu schauen!“

*(Für eine ausführliche Kritik der Texte schauen Sie bitte auch im zweiten Dokument „PM\_Details“.)*

## ----- Nicht zur Veröffentlichung gedacht -----

Weitere Informationen erhalten Sie von der Initiative unter unserer Website [www.uni-ohne-arndt.de](http://www.uni-ohne-arndt.de).

### Information zu Initiative „Uni ohne Arndt“:

Die Initiative „Uni ohne Arndt“ besteht aus ca. 20 Studenten aus verschiedenen Fachbereichen der Universität Greifswald und wird von zahlreichen Professoren und Dozenten unterstützt. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt die Beschlüsse der Vollversammlung der Studierendenschaft vom Juni 2009 umzusetzen und die Gremien der Universität davon zu überzeugen, den Namenspatron der Universität abzulegen.

Einen konkreten Alternativvorschlag für den Namen der Uni, will die Initiative nicht einbringen. Stattdessen soll nach der Ablegung des Namens zusammen mit allen Studenten und den Bürgern der Stadt in einem Kreativwettbewerb ein neuer – und dann eben gut begründeter – Name gesucht werden.

Die Universität Greifswald trägt den Namenspatronen „Ernst Moritz Arndt“ seit 1933. Er wurde ihr von Hermann Göring (NSDAP Ministerpräsident von Preußen) verliehen. Vorschlagen wurde der Name von einem Mitglied des Stahlhelms.

Im Januar 2010 werden die Studenten in einer Urabstimmung über den Namenspatron abstimmen. Mit der Urabstimmung wollen die Studenten den Druck auf den Senat der Universität zur Ablegung des Namens erhöhen.



Dieser Text ist auf [www.uni-ohne-Arndt.de](http://www.uni-ohne-Arndt.de) unter „Presse“ abrufbar. Der Text steht unter der Creative Commons Lizenz. Kopieren, neu aufbereiten und verbreiten unter Nennung der Quelle ausdrücklich erwünscht!